

(Witten) 11. Juli, 75 Jahre
Prof. Dr. Hans Christoph Wolf
 (Stuttgart) 16. Juli, 85 Jahre
Dr. Rudolf Zeller (Stolberg) 8. Juli,
 65 Jahre
Prof. Dr. Dieter Zimmermann
 (Berlin) 23. Juli, 75 Jahre

GESTORBEN

Dr. Matthias-Ulrich Born
 (Dillenburg) 22. Februar,
 51 Jahre
Prof. Dr. Willi Dick (Huddinge)
 5. März, 88 Jahre

Prof. Dr. Peter Fabian (München)
 11. März, 76 Jahre
Dipl.-Phys. Lothar Kramer (Jena)
 29. März, 81 Jahre
Dr. Horst Mittendorf (Karlsruhe)
 14. Dezember 2013, 80 Jahre

■ „Das Programm ist sehr kohärent“

Prof. Dr. Christian Wagner (43) von der Universität des Saarlandes wurde kürzlich mit dem erstmals vergebenen Ars-Legendi-Fakultätenpreis für Mathematik und Naturwissenschaften ausgezeichnet. Der Stifterverband, die DPG und weitere Fachgesellschaften würdigen damit sein Engagement für die integrierten Physikstudiengänge, welche die Universitäten Saarland, Lothringen und Luxemburg gemeinsam anbieten.

Was ist das Besondere an den integrierten Studiengängen?

Im Bachelor-Programm verbringen die Studierenden das erste Jahr in Nancy, das zweite in Luxemburg und das dritte in Saarbrücken. Sie leben und studieren also in drei Ländern und erwerben eine große interkulturelle Kompetenz.

Gibt es grundsätzliche Unterschiede im Lernverhalten von deutschen und französischen Studierenden?

Sehr große. Diese haben damit zu tun, dass in Frankreich der Frontalunterricht sehr verbreitet ist und die Studenten sich im Wesentlichen auf das Skript des Dozenten konzentrieren. Die deutschen Studierenden sind hingegen das freie Arbeiten schon stärker gewohnt und arbeiten mit Büchern. Ich nehme daher immer einen Satz an Lehrbüchern mit nach Frankreich und verteile sie, um das deutsche System im Ansatz zu vermitteln.

Ein Austausch der Lehrkräfte findet also auch statt?

Ja, ein Kollege aus Nancy hält in Saarbrücken eine Wahlfachvorlesung Kosmologie, die unser Angebot bereichert, und ich selbst unterrichte im ersten Semester in Nancy, um den französischen Studenten eine deutsche Vorlesung präsentie-

ren und die deutschen Erstsemester eng betreuen zu können.

Sie beschränken sich also nicht auf den erwarteten Frontalunterricht?

Nein. In meiner Vorlesung nach klassischem deutschen Zuschnitt erleiden die französischen Studierenden nicht nur wegen der Sprache, sondern auch wegen des Formats den größeren Kulturschock. Allgemein lässt sich sagen, dass französische Studenten in Deutschland manchmal das Gefühl haben, sie würden zu wenig lernen, während deutsche eher den Frontalunterricht nicht so sehr zu schätzen wissen.

Sie unterrichten in Nancy auf Deutsch?

Das Skript ist zweisprachig, ich fasse aber auch immer mal wieder auf Französisch zusammen.

Wie hoch sind die sprachlichen Hürden?

Wir stellen keine besonders hohen Anforderungen. In der Physik kann man mit einer sehr reduzierten Sprache auskommen. Man muss aber natürlich einer Konversation oder einem Vortrag folgen können. In kürzester Zeit lernt man dann so viel dazu, um auch in mündlichen Prüfungen bestehen zu können.

Der Bologna-Prozess sollte die Mobilität der Studierenden fördern, durch Überregulierung wurde aber häufig das Gegenteil erreicht. Was machen sie besser oder anders?

Bei uns haben die Studenten die Sicherheit, dass ihre Auslandsphase voll und ganz anerkannt wird und das Studium nicht verlängert. Sie erwerben in dem Programm eine klare Auslandserfahrung, ohne dass sie sich danach mit Prüfungsämtern rumschlagen müssen. Au-



Christian Wagner

ßerdem haben wir bei der Umstellung auf Bachelor/Master versucht, die Kurse bei den drei Partnern so zu arrangieren, dass sie relativ synchron laufen. Wo dies nicht gelungen ist, machen wir kleine Übergangsvorlesungen. Das Programm ist also sehr kohärent – ein großer Vorteil.

Verfolgen Sie, was die Studierenden nach dem Abschluss machen?

Im Großen und Ganzen bleiben sie sehr mobil. Nach dem Bachelor setzt gut die Hälfte ihr Studium in den USA, in England oder einem anderen Land fort. Unsere Master-Absolventen werden auch gerne beim Europäischen Patentamt genommen, wegen der Kombination von Physik mit Sprach- und interkultureller Kompetenz.

Mit Christian Wagner sprach
 Stefan Jorda

An dieser Stelle beleuchten wir regelmäßig die vielfältigen Tätigkeiten und Talente von DPG-Mitgliedern.
 Die Redaktion